

Susanne Knäpper

## **Geld aus Brüssel. EU-Fördermittel gibt es auch für Krankenhäuser**

### **Veröffentlicht in der Krankenhaus Umschau 8/2004**

Krankenhäuser sind als fester Bestandteil der nationalen Gesundheitsversorgung nicht unmittelbar Gegenstand der EU-Gesetzgebung. Dies spiegelt sich auch in der Vergabe der EU-Fördermittel wider. Bauvorhaben oder die Anschaffung von technischen Geräten können ebenso wenig aus EU-Mitteln finanziert werden wie Forschungs- oder Behandlungstätigkeiten einzelner Krankenhäuser. Allerdings lassen sich Nischen in den Krankenhausaktivitäten finden, die von der EU gefördert werden können.

### **Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitswesen**

Seit der Europäische Gerichtshof 1998 in der Rechtssache Kohll/Decker entschied, dass auch medizinische Güter und Dienstleistungen unter die Binnenmarktregelungen fallen, bemüht sich die EU, Hindernisse bei der grenzüberschreitenden Patientenversorgung abzubauen. Viele dieser Aktivitäten werden über das EU-Förderprogramm INTERREG gefördert. So gibt es z.B. in der Euregio Rhein-Waal an der deutsch-niederländischen Grenze ein Projekt zu besserer Nutzung der OP-Kapazitäten von Krankenhäusern. Im INTERREG-Gebiet Oberrhein-Mitte-Süd wird bereits seit längerem die Kooperation von zwei Krankenhäusern gefördert.<sup>1</sup> Das Saarland und Lothringen ermitteln in einem INTERREG-Projekt gerade die Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung.<sup>2</sup>

### **Medizinische Forschung**

Im Verbund mit Forschungseinrichtungen aus verschiedenen EU-Mitgliedstaaten können sich Krankenhäuser, insbesondere Universitätskliniken, an EU-Projekten in der medizinischen Forschung beteiligen. Die Klinische Abteilung für Pulmologie der Universitätsklinik für Innere Medizin Wien erhält beispielsweise gemeinsam mit vier anderen internationalen Forschungszentren EU-Forschungsförderung für die Behandlung spezieller Lungenkrankheiten.<sup>3</sup>

### **Öffentlicher Gesundheitsschutz**

Das EU-Aktionsprogramm im Bereich der Öffentlichen Gesundheit unterstützt Projekte im Gesundheitsschutz. Die Projekte müssen jedoch prinzipiell den Gesundheitsschutz der gesamten Bevölkerung betreffen; die Erbringung von Gesundheitsleistungen für einzelne Personen ist dagegen nicht förderfähig. Neben den Gesundheitsbehörden sind hierbei vor allem Forschungseinrichtungen angesprochen, sich an groß angelegten, transnationalen Projekten zu beteiligen. Sieben Kliniken aus verschiedenen europäischen Ländern, darunter das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, arbeiten beispielsweise im Projekt „COSIP“ („Children of somatically ill parents“) zusammen. Sie bieten ein gezieltes Beratungsangebot für Familien an, bei denen ein Elternteil ernsthaft, manchmal auch lebensbedrohlich erkrankt ist.<sup>4</sup>

### **Qualifizierung von Pflegekräften durch den ESF**

Mit dem Europäischen Sozialfonds (ESF) werden Bildungs- und beschäftigungsfördernde Maßnahmen finanziert. Bund und Länder erhalten dafür von der EU für den Zeitraum 2000-2006 ca. 11,5 Mrd. Euro, die sie aus eigenen Mitteln aufstocken müssen. Von diesem Geld können u.a. auch Fortbildungen für Angehörige der Gesundheitsberufe gefördert werden. So hat z.B. der Verband der freigemeinnützigen Krankenhäuser in Hamburg e.V. ein neues Modell der Pflegeausbildung entwickelt, das die bisher getrennten Ausbildungsgänge der

---

<sup>1</sup> vgl. Deutsches Ärzteblatt 99, Ausgabe 49 vom 06.12.2002, S. A-3314 / B-2793 / C-2602

<sup>2</sup> <http://www.soziales.saarland.de/detail.html?mid=6044>

<sup>3</sup> [http://www.akh.wien.gv.at/dasakh/Presse/PRA\\_EU-Forschungsforderung\\_Pulmologie.pdf](http://www.akh.wien.gv.at/dasakh/Presse/PRA_EU-Forschungsforderung_Pulmologie.pdf)

<sup>4</sup> <http://www.uke.uni-hamburg.de/cosip>

Kinder-, Kranken- und Altenpflege zusammen fasst und zu einem Berufsabschluss in der allgemeinen Pflege führt. Das Projekt wird von April 2003 bis November 2006 aus ESF-Mitteln sowie aus Geldern der Hansestadt Hamburg unterstützt.<sup>5</sup>

### **Internationaler Personalaustausch**

Zwar nicht durch EU-Gelder gefördert, aber dennoch sehr interessant ist das europäische Austauschprogramm für Krankenhausmitarbeiter/innen des Ständigen Ausschusses der Krankenhäuser der Europäischen Union (HOPE). Das Programm bietet Krankenhäusern die Möglichkeit, Gäste aus dem europäischen Ausland aufzunehmen oder eigene Mitarbeiter zu einer vierwöchigen Hospitation in ein anderes europäisches Land zu entsenden, um sie für die internationale Zusammenarbeit zu qualifizieren. Für Austauschmaßnahmen im Frühjahr 2005 können sich Interessierte voraussichtlich im August auf der Internetseite von HOPE ([www.hope.be](http://www.hope.be)) anmelden.<sup>6</sup>

*Weitere Informationen rund um das Thema EU-Förderung enthält EUFIS, das EU-Förderinformationssystem der Bank für Sozialwirtschaft: [www.eufis.de](http://www.eufis.de). Die Bank für Sozialwirtschaft bietet auch Beratung zu EU-Fördermöglichkeiten an.*

*Susanne Knäpper, Europabüro der Bank für Sozialwirtschaft AG, Brüssel.*

*Kontakt: [bfseu@sozialbank.de](mailto:bfseu@sozialbank.de)*

---

<sup>5</sup> <http://www.esf-hamburg.de/projekte20002006/p126.html>

<sup>6</sup> <http://www.hope.be>